

## Leopold Hoys

Fürstbischöflicher Hofuhrmacher in Bamberg von 1741 bis 1797<sup>1)</sup>

Ein Lebens- und Zunftbild aus dem 18. Jahrhundert von Anton Ziegler jun. (Bamberg)

Wenn von berühmten Uhrmachern des 18. Jahrhunderts die Rede ist, darf der Name „Hoys“, fürstbischöflicher Hofuhrmacher in Bamberg, nicht fehlen.

Die Erfindung und allmähliche Verwendung des Pendels konnte nicht ohne Einfluß auf die Formentwicklung der Uhrgehäuse bleiben. Während die Uhr der Renaissance fast ausschließlich ein Werk der Edelschmiedekunst war, ganz aus Metall gearbeitet, finden wir gegen Ende des 17. Jahrhunderts Holzgehäuse immer häufiger. Zur Konsoluhren mit ihren langen Gewichtsschnüren kommt das lange Pendel, zu dessen Schutz sich der

Es scheint demnach, daß Hoys auch nach seiner Lehrzeit bei seinem Meister als Geselle tätig war und erst bei seiner Übersiedlung nach Bamberg den Lehrbrief, der seinem Können alles Lob spendet, ausgehändigt erhielt. — Die Bamberger Fürstbischöfe hatten seinerzeit Besitzungen in Kärnten (Villach, Klagenfurth gehörte zum Fürstbistum Bamberg) und da mag Hoys durch fürstbischöfliche Beamte auf Bamberg aufmerksam gemacht worden sein,



Kasten gesellt, so daß sich schließlich in organischem Zusammenhang mit dem Werk die Kastenuhr entwickelte und damit zum Möbelstück wurde. Auch für die kleine Standuhr wurden neue Gehäuseformen, in Holz ausgeführt, gefunden, die dem Möbelstile angepaßt sind. Diese neuen, vermutlich zuerst in Deutschland angekommenen Uhrformen sind bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts vorherrschend, bis ihre ruhigen, vornehmen Konturen den unruhigen Linien des von Frankreich kommenden Rokostiles weichen mußten. — In diese Periode des Überganges fällt das Leben und Wirken von Leopold Hoys in Bamberg.

Leopold Hoys wurde zu Wien im Jahre 1713 als Sohn eines Leibkutschers Kaiser Karls VI. geboren. Zur Erlernung des Groß- und Kleinuhrmacherhandwerks kam er als 13jähriger zu Meister Christov Prunner in Klagenfurth in Kärnten, wurde dort am 24. Februar 1726 nach gebräuchlichem Zunfzeremoniell aufgedungen und am 24. August 1732 nach 6jähriger Lehrzeit mit allem Lobe aus der Lehre entlassen. Der Lehrbrief ist jedoch erst am 27. Juli 1741 von der Klagenfurther Zunft ausgefertigt.

<sup>1)</sup> Die Abbildungen verdanken wir dem Entgegenkommen des Städt. Hochbauamtes.

möglich auch, daß er von der fürstbischöflichen Regierung selbst nach Bamberg berufen wurde.

Ende 1741 kam Hoys nach Bamberg und meldete sich als Meister an. — Damals bildete das ehrsame Handwerk der Groß- und Kleinuhrmacher gemeinsam mit den Schlossern, Spornern und Büchsenmachern eine Zunft. Erst durch Entschließung des Fürstbischofs Friedrich Karl Graf von Schönborn vom 1. Juli 1745, erhielten die Uhrmacher eine eigene Zunftordnung. — Hoys fertigte als Meisterstück eine große Uhr, die bei der fürstbischöflichen Regierung aufgestellt wurde. Allein von seiten der Zunftgenossen wurden allerlei Einwendungen gegen seine Aufnahme gemacht, die schließlich sogar in der Verdächtigung ausarteten, Hoys habe seinen Lehrbrief erschlichen. Die Hochfürstliche Regierung, die in der ausgestellten Uhr den Meister und Künstler wohl erkannte, verfügte jedoch unterm 13. Januar 1742, daß Hoys in die Zunft aufzunehmen sei. Diese Entschließung löste besonders bei den Kleinuhrmachern einen wahren Sturm der Entrüstung aus, der sich zu einer schriftlichen Beschwerde an die fürstbischöfliche Regierung verdichtete. Es blieb jedoch bei der Entschließung, und die Zunft mußte den Fremdling als Genossen anerkennen. Es ist interessant, zu erfahren, daß Hoys nach seiner Aufnahme